

Wir stellen vor: Museumsführer in Wiepersdorf

Jürgen Stich – ein Historiker zwischen Stadt und Land

Niemals erzählt der 28jährige bei seinen Führungen den gleichen Text

Während ringsherum die Sonne lachte, sich der September am Ende noch einmal von seiner schönsten Seite zeigte, und die angereisten Berliner von stolzen 24 Grad berichteten, lag Wiepersdorf am letzten Sonnabendnachmittag im Nebel. Die tiefste Stelle weit und breit zeigt sich in Herbststimmung. Die Kastanien porzelen von den Zweigen, die Blätter haben sich goldgelb eingefärbt.

Es ist wie immer im Park von Wiepersdorf. Gegen Mittag kommen die ersten Besucher. Da wird nach einem Mittagessen gefragt und auf die Gaststätte Donath verwiesen, da schaut man neugierig durch die Fenster des Schlosses und erfährt, daß die Führungen durch Park, Kirche und Museum jeweils samstags abends und sonntags um 14, 15 und 16 Uhr stattfinden. Zur ersten Führung an diesem Sonnabend finden sich 38 Besucher ein. Das ist viel. In der Kirche, bei den Gräbern von Ludwig Achim und Bettina von Arnim und im Park ist Platz, aber in den kleinen

Schloßräumen wird es eng. Jürgen Stich, der achtundzwanzigjährige Museumsführer, hat seit der Eröffnung der „Erinnerungsstätte Bettina und Ludwig Achim von Arnim“ über 2500 Besucher „geführt“. Fragen beantwortet und die neuen Aufgaben des Künstlerhauses Schloß Wiepersdorf erläutert.

Er wurde in Donaueschingen geboren. An der Berliner Freien Universität steht er kurz vor dem Magisterabschluß. Geschichte und Germanistik sind seine Fächer. Für seine Wipersdorfer Tätigkeit eine ideale Voraussetzung. Viele Fragen gibt es zu diesem Haus, vieles ist unklar. Wie sah der barocke Teil des Parks am Ende des 19. Jahrhunderts wirklich aus? Woher hat Achim von Arnim die „witzigen“ Callot-Figuren? Was war zwischen 1945 und 1947? Wer hatte sich dafür eingesetzt, daß dieses Gutshaus schon 1947 als Haus der „Dichterstiftung“ genutzt wurde? Wohin sind nach 1945 und dann noch einmal während der Rekonstruktion am

Ende der sechziger Jahre die Gemälde, Kunstgegenstände und Möbel hingekommen? Warum haben die Denkmalschützer der DDR im Jahre 1980 dem Abriß der beiden Schornsteine zugestimmt?

Jürgen Stich sucht Antworten. Seine mühsamen Nachforschungen zeigen erste Erfolge, über die sich nicht nur Wiepersdorf, sondern auch die Region freut: Im Märkischen Museum zu Berlin hat er zwei Kostbarkeiten entdeckt, die nachweislich aus der Wipersdorfer Sammlung stammen.

Den seltenen gotischen Schrank aus dem 15. Jahrhundert (in ganz Deutschland gibt es davon nur noch vier Stück) und das Gemälde „Annis von Arnim“ aus dem 16. Jahrhundert, will das Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf noch in diesem Jahr am alten Platz in seinen Museumsräumen zeigen.

Mit dem Wort „Museumsführer“ kann Jürgen Stich so gar nichts anfangen. Wer ihm mehrere Male folgt, merkt sehr schnell, daß da weder ein

„Führer“ auftritt noch ein „Museum“ im herkömmlichen Sinn gezeigt wird. Stich, der Historiker, der auf Tradition und Geschichte setzt, stellt Zusammenhänge her, die das Arnimische Anwesen in einem großen Bogen vom Gestern zum Heute vortellen. Niemals erzählt er im Laufe seiner drei Nachmittagsführungen den gleichen Text. Immer wieder auch verarbeitet er Anregungen von Besuchern, geht Hinweisen nach und lenkt den Blick auf diesen oder jenen Aspekt, sei er literarisch oder geschichtlich.

Als der Wipersdorf Museumsführer nach dem letzten Rundgang an diesem Nachmittag die Besucher verabschiedet, hat es die Sonne endlich geschafft. Der Park von Wiepersdorf im schönsten Herbstglanz. Jürgen Stich begleitet seine Gäste in das Cafe in der Orangerie, bestellt sich (endlich!) Kaffee und Kuchen und ist schon wieder mit Antworten ganz bei der Wipersdorfer Sache.

